

Haspa-Tresor in Norderstedt war nicht sicher

Gutachten könnte für Wende im Prozess sorgen: Sicherheitsstandards „nicht auf dem neuesten Stand der Technik“

Claas Greite

Norderstedt/Hamburg. Sie können wieder hoffen – zumindest einige wenige von ihnen. Die Rede ist von den Geschädigten des spektakulären Einbruchs in eine Norderstedter Haspa-Filiale im Jahr 2021. Denn in dem laufenden Berufungsprozess vor dem Hamburgischen Oberlandesgericht (OLG), in dem es um höhere Entschädigungen für die Opfer geht, könnte es jetzt eine entscheidende Wendung geben.

Kern der Auseinandersetzung ist die Frage, ob die Haspa zum Zeitpunkt des Einbruchs im August 2021 den Tresorraum ausreichend gesichert hatte. Mit der Klärung dieser Frage hatte der zuständige Senat am OLG einen externen Gutachter beauftragt. Der hatte von der Haspa viele Unterlagen angefordert und sich im November 2024 den Tresorraum in Norderstedt schließlich angesehen. Sein Gutachten wurde seit Wochen mit Spannung erwartet.

Der Absurditätsgrad der Haspa-Stellungnahmen steigert sich weiter.

Jürgen Hennemann,
Rechtsanwalt

Nun liegt das 57-seitige Schriftstück vor. Und es kommt zu einem für die Haspa nachteiligen Schluss. Denn – anders als das die Rechtsanwälte der Haspa in den vergangenen drei Jahren immer wieder beteuerten – war die Sicherheit offenbar nicht ausreichend, wie der Gutachter schreibt. So heißt es in dem Gutachten wörtlich:

„Die Sicherheitsmaßnahmen in der streitgegenständlichen Filiale der Beklagten in Norderstedt zum Zeitpunkt des Einbruchs zwischen dem 06.08.2021 und 08.08.2021 haben nicht dem anerkannten Stand der Technik bzw. etablierten Branchenstandards für Bankfilialen vergleichbarer Größe und mit vergleichbaren Tresor- und Schließfachanlagen entsprochen.“

Laut Gutachter sei es „branchenüblich, dass vergleichbare Tresor- und Schließfachanlagen neben



Jan-Göran Schümann und Heike Rissmann von der Haspa vor dem Eingang zum Schließfachraum der Haspa-Filiale in Norderstedt-Mitte.

JÖRG RIEFENSTAHL

einem Bewegungsmelder über weitere sensorgestützte Sicherheitstechnik wie etwa u.a. Körperschallmelder, Flächenüberwachungen, etc. verfügen.“

Das Gutachten könnte nun für die finale Wendung in einer seit gut drei Jahren andauernden gerichtlichen Auseinandersetzung bedeuten. Zwischen dem 6. und dem 9. August 2021 waren unbekannte Täter mit einem Kernbohrer in die Norderstedter Filiale der Hamburger Sparkasse eingebrochen und hatten rund 650 Schließfächer ausgeräumt. Der Schaden liegt, je nach

Schätzung, zwischen 11 und 40 Millionen Euro. Die Täter konnten noch immer nicht gefasst werden.

Die Haspa-Kunden, deren Geld oder Wertsachen aus den Schließfächern verschwanden, wurden später von der Bank entschädigt – allerdings mit einer Höchstsumme von 40.000 Euro, wie das die Verträge auch vorsahen. Einige der Kunden, die viel höhere Beträge verloren hatten, wollten sich das nicht bieten lassen und klagten gegen die Haspa.

Sie bekamen zunächst auch Recht, in zwei Verfahren am Landgericht Hamburg. Die Haspa wurde

jeweils dazu verurteilt, den Geschädigten die volle Summe zurückzuerstatten, die damals in den geknackten Schließfächern lag. Bei manchen Klägern waren das mehr als 100.000 Euro. Dann allerdings ging die Haspa in Berufung vor das OLG Hamburg. Dort konnte sie zunächst auf einen günstigeren Ausgang des Verfahrens hoffen.

Dann allerdings legte Rechtsanwalt Jürgen Hennemann, der die Opfer vertritt, ein erstes Gutachten eines Sachverständigen vor, laut dem die Haspa gleich mehrere Branchenstandards verletzt hatte.

Ergebnis war, dass dann der Senat selbst einen Gutachter beauftragte, zur finalen Klärung. Und dieses Gutachten liegt jetzt, gut ein Jahr, nachdem der Senat es in Auftrag gab, endlich vor.

Haspa-Sprecherin Stefanie von Carlsburg sagte dazu am Mittwoch: „Das Ergebnis des schriftlichen Gutachtens können wir nicht nachvollziehen. Es steht auch nicht im Einklang mit den Bewertungen anderer von uns herangezogener Gutachter. Wir werden nach gründlicher Analyse im Detail zu den Ausführungen des gerichtlichen Sachverständigen Stellung nehmen.“

Rechtsanwalt Hennemann entgegnet: „Der Absurditätsgrad der Haspa-Stellungnahmen steigert sich weiter.“ Die Sprecherin versteckte sich „hinter einem eigenen Gutachten, von dem wir nun wissen, dass es nicht nachvollziehbar ist.“ Denn der vom Senat beauftragte Gutachter habe – auf ausdrücklichen Wunsch des Senats – auch Stellung bezogen zu den beiden Gutachten, die die Klägerseite und die Haspa dem Senat vorlegten.

Für viele Geschädigte ist Ausgang des Verfahrens nicht mehr wichtig

„Das Ergebnis ist, dass der vom Senat bestellte Gutachter unserem Gutachter vollumfänglich zugestimmt hat. Dem Gutachten der Haspa-Seite hat er hingegen klar widersprochen und ausführlich dargelegt, dass es nicht nachvollziehbar sei. Wie weit will es die Haspa noch treiben?“, so der Anwalt.

Einen nächsten Termin in dem OLG-Verfahren gibt es noch nicht. Ob das Gutachten nun einen baldigen Abschluss des Verfahrens bedeutet, bleibt abzuwarten. Sicher ist eines: Sollte die Haspa verurteilt werden, werden sich viele der 650 Geschädigten nicht mehr freuen können. Denn etwaige Ansprüche, noch mehr Geld zu bekommen, sind bereits verjährt. Wer klagen wollte, hätte das bis Ende 2024 tun müssen.

Dass das finale Gutachten nun erst im Februar 2025 vorliegt, hat auch damit zu tun, dass sich das Verfahren 2024 stark in die Länge zog. Rechtsanwalt Hennemann hatte den Haspa-Anwälten immer wieder vorgeworfen, es genau darauf anzulegen.

Bus kollidiert in Norderstedt mit Müllwagen

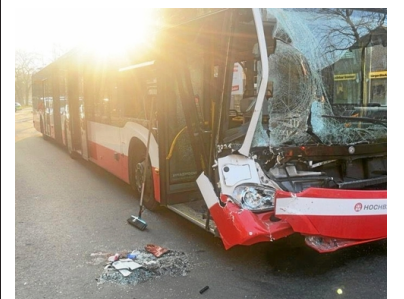
Eine Frau vom Betriebsamt wurde schwer verletzt

Norderstedt. Am frühen Mittwochmorgen ist es in Norderstedt zu einem schweren Verkehrsunfall auf der Rathausallee auf Höhe der Ulzburger Straße gekommen. Ein Linienbus kollidierte mit einem Müllwagen. Die Mitarbeiterin des Norderstedter Betriebsamtes erlitt schwere Verletzungen und musste in ein Krankenhaus gebracht werden.

Nach bisherigen Erkenntnissen der Polizei stoppte gegen 6.50 Uhr ein Müllwagen auf der Rathausallee, um die Müllbehälter an der Straße zu leeren, als plötzlich ein Linienbus auf das stehende Müllfahrzeug auffuhr. Die 60 Jahre alte Mitarbeiterin des Norderstedter Betriebsamtes stand beim Aufprall hinter dem Müllwagen. Sie trug schwere Verletzungen davon und musste von den Rettungskräften umgehend in eine Klinik gefahren werden. „Eine Lebensgefahr bestand für die Norderstedterin nach ersten Einschätzungen nicht“, sagt Polizeisprecher Jens Zeidler.

Der 35 Jahre alte Busfahrer erlitt einen Schock. Weitere Mitarbeiter des städtischen Betriebsamtes, die bei dem Unfall ebenfalls vor Ort waren, sowie Fahrgäste, die sich im Linienbus befanden, blieben unverletzt. Der Bus wurde im Frontbereich stark beschädigt und musste abgeschleppt werden. Die Polizei schätzt den Schaden auf etwa 50.000 Euro.

Wie es zu dem Unglück kommen konnte, ist noch nicht geklärt. „Die Polizei Norderstedt ermittelt nun in einem Strafverfahren mit dem Vorwurf einer fahrlässigen Körperverletzung“, sagt Zeidler. *abm*



Der Bus war am Mittwochmorgen auf ein Müllfahrzeug der Stadt Norderstedt aufgefahren. SPRENGER

GNTM 2025: Zwei Segeberger Männer wollen Topmodel werden

Bei der 20. Staffel „Germany’s Next Topmodel“ kämpfen Luca aus Norderstedt und Jannik aus Bad Segeberg um den Titel. Was alles neu ist

Annabell Behrmann

Norderstedt/Bad Segeberg. Seit bald zwei Jahrzehnten träumen junge Frauen davon, von Heidi Klum als „Germany’s Next Topmodel“ (GNTM) gekürt zu werden und erfolgreich über die Laufstege dieser Welt zu schreiten. Am 25. Januar 2006 wurde die erste Folge der ProSieben-Castingshow ausgestrahlt – in diesem Jahr läuft bereits die 20. Staffel. Spektakuläre Fotoshootings und das große Umstyling, bei dem lange Haare einfach abgeschnitten werden und oft viele Tränen fließen, gehören traditionell dazu. Doch nach Kritik, dass die Sendung ein falsches Schönheitsideal

vermitteln würde, dürfen seit kurzem auch sogenannte „Best Ager“ (Personen über 50 Jahre), Plus-Size-Models und Männer teilnehmen.

Zwei der insgesamt 100 männlichen Models kommen aus dem Norden von Hamburg. Mit dabei sind der 22 Jahre alte Luca aus Norderstedt und der gleich alte Jannik aus Bad Segeberg. „Ich möchte mit meiner Größe beweisen, dass auch kleinere Modelle in der Modewelt wahrgenommen werden sollten“, sagt der 1,76 Meter große Jannik. Zwar hat er noch keine Modelerfahrung, aber er ist leidenschaftlicher Tänzer: „Ich will als Vorbild fungieren, um andere zu inspirieren und zu motivieren, ihren eigenen

Träumen und Wegen zu folgen – ganz unabhängig davon, was andere über einen denken.“

In der ersten Folge der neuen GNTM-Staffel sind die beiden Norddeutschen noch nicht zu sehen, denn: Am Donnerstag, 13. Feb-



Luca (M.) aus Norderstedt ist GNTM-Kandidat. PROSIEBEN/NADINE RUPP

ruar, startete die Show mit den 100 weiblichen Models. Heidi Klums Tochter Leni tritt als Gastjurorin auf. Am darauffolgenden Mittwoch, 19. Februar, 20.15 Uhr, dürfen sich die Zuschauerinnen und Zuschauer dann auch auf die 100 männlichen Bewerber, darunter Jannik und Luca, freuen. Supermodel Naomi Campbell unterstützt Heidi Klum bei der Auswahl in Folge zwei.

Immer donnerstags sind künftig die Frauen zu sehen, mittwochs die Männer. In Folge 13, die am 27. März ausgestrahlt wird, treffen alle Models zum ersten Mal aufeinander. Zweimal pro Woche läuft also GNTM im Fernsehen. „Schöner kann man eine Jubiläumsstaffel auf

ProSieben nicht feiern“, findet Senderchef Hannes Hiller.

Gewinner-Models erhalten jeweils 100.000 Euro

In der 20. Staffel wird es sowohl einen männlichen Gewinner als auch eine weibliche Gewinnerin geben. Beide Models werden auf dem Titel des amerikanischen Modemagazins „Harper’s Bazaar“ abgebildet sein. Zudem dürfen sie bei einer Werbekampagne von Kosmetikhersteller L’Oréal Paris mitwirken und erhalten jeweils 100.000 Euro.

Jannik rechnet sich jedenfalls gute Chancen aus. „Ich weiß, wer ich bin, und fühle mich vollkommen wohl in meinem Körper, so wie er

ist“, sagt er. Der Segeberger träumt davon, auf dem Laufsteg Marken wie Prada oder Vetements zu repräsentieren. „Ich hoffe, in fünf Jahren erfolgreich und gut beschäftigt in der Modelbranche zu sein – vielleicht sogar mit einer Wohnung in New York City.“

Schon in der 19. Staffel im vergangenen Jahr – als erstmals Männer bei GNTM mitmachen durften – nahmen zwei Norderstedter teil. Flugbegleiter Niklas, den Heidi Klum höchstpersönlich im Flieger entdeckt hatte, musste allerdings schon in der dritten Folge gehen, weil Klum ihn dann doch „zu schüchtern“ fand. Lucas schaffte es immerhin bis in die zwölfte Folge.